



## Ornithologischer Anzeiger

Zeitschrift bayerischer und baden-württembergischer Ornithologen

---

### Angenommene Manuskripte – *accepted papers*

Stand: 9. Mai 2010

#### Ristow, D.: **Anmerkungen zur Schnabelfarbe bei Falken und Milanen (Kurze Mitteilung)**

Einige neue Befunde zur Färbung des Schnabels nestjunger und adulter Falken und Milane werden mitgeteilt und im Kontext des Melanismus (Farbmorphen) und der Evolution der Greifvögel diskutiert.

Eingereicht am 17. Oktober 2009

Revidierte Fassung eingereicht am 9. Januar 2010

Angenommen am 15. Januar 2010

#### Wink, U.: **Entwässerungsgräben als Überwinterungs-Habitat für Waldwasserläufer *Tringa ochropus*, Bekassinen *Gallinago gallinago* und Wasserrallen *Rallus aquaticus* im Ammersee-Gebiet.**

Die Ebene südlich des Ammersees war ursprünglich ein unkultiviertes Niedermoor. Seit den 1920er Jahren wurde es durch Anlage von Entwässerungsgräben immer trockener. Obwohl dadurch der Charakter des Gebiets verändert wurde, entwickelten sich die Gräben zu wichtigen Sekundär-Habitaten. Wenn See- und Flussufer vereisen, dienen die offenen Entwässerungsgräben Waldwasserläufern *Tringa ochropus*, Bekassinen *Gallinago gallinago* und Wasserrallen *Rallus aquaticus* als Refugien.

Einzelne Waldwasserläufer überwinteren in fast allen Jahren von 2001-2009 im Ammersee-Gebiet, einige durchgehend. Insgesamt wurden 53 Überwinterer in 8 der neun Untersuchungsjahre gezählt, davon 46 Ind. in Entwässerungsgräben, nur 7 an den Flussufern. Die Abhängigkeit vom Witterungsverlauf war signifikant. Sie fehlten im Extremwinter 2005/06 mit 93 Frosttagen und viel Schnee aber auch 2006/07, einem besonders milden Winter.

Bekassinen hielten sich mit 72 Individuen in allen 9 Untersuchungsjahren im Ammersee-Gebiet auf. Sie blieben nie den ganzen Winter. Die Hauptaufenthaltssorte stellten die Streuwiesen dar, bei Bodenfrost und Schnee die Entwässerungsgräben.

Die Wasserrallen überwinteren in allen Jahren mit insgesamt 119 Individuen und blieben oft auch in allen Monaten. Bei Vereisung der Seeufer wichen sie an die Bachmündungen aus. Abseits des Sees hielt sich 1 Ind. in zwei schneereichen Wintern über Wochen in einem Graben auf. In 5 Jahren wurden sie auch am Fischbach des Herrschinger Moores angetroffen.

Eingereicht am 19. Juli 2009

Revidierte Fassung eingereicht am 30. Dezember 2009

Angenommen am 16. Januar 2010

Wink, U.: **Brut des Waldwasserläufers *Tringa ochropus* im Weilheimer Moos südlich vom Ammersee (Kurze Mitteilung)**

Das Weilheimer Moos südlich des Ammersees weist geeignete Bruthabitate für den Waldwasserläufer auf. Bereits 1986 gab es hier an einem Torfteich starken Brutverdacht. 2005 gelang ein sicherer Brutnachweis in demselben Gebiet. In einem ausgebaggerten Bachbett standen am 12. Juni drei Waldwasserläufer, wobei es sich bei zweien um nur halb ausgewachsene Jungvögel handelte, die dem warnend auffliegenden Altvogel in ein Birkenfilz folgten.

Dies ist der südlichste bekannte Brutplatz im Alpenvorland Oberbayerns. Er befindet sich in der TK 8132 Weilheim i. Obb.

Eingereicht am 30. Dezember 2009  
Angenommen am 6. März 2010

Dreyer, P. & C. G. Gustavsson: **Photographic documentation of a Swan Goose x Snow Goose *Anser cygnoides* x *Anser caerulescens* hybrid and its offspring with a Barnacle Goose *Branta leucopsis* – a unique three-species cross (in English)**

Der Artikel dokumentiert anhand von Aufnahmen die Entwicklung einer hybriden Gans (Dreifach-Hybride), als deren Eltern eine Weißwangengans und eine Schwanengans x Schneegans-Hybride anzusehen sind. Nach bester Kenntnis der Autoren gibt es bislang keinen Bericht über einen vergleichbaren Fall.

Kreuzungen zwischen Gänsen verschiedener Arten sind zunächst nicht ungewöhnlich. Im vorliegenden Fall ist es sinnvoll, auf den Unterschied von 'Arthybriden' (Kreuzungen innerhalb einer Gattung) und 'Gattungshybriden' (Kreuzung zweier Arten aus verschiedenen Gattungen) hinzuweisen.

Die beiden Hybriden werden unter Bezug auf die vorliegenden Fotos beschrieben und es wird erläutert, wann die Gewissheit über die genaue Abstammung einer Hybride als „bestätigt“ (*confirmed*) oder als „vermutlich“ (*presumed*) angesehen werden kann.

Es wird ein kurzer Überblick über einschlägige Literatur gegeben, der unter anderem entnommen werden kann (McCarthy 2006), dass Schwanengänse und Schneegänse unter natürlichen Bedingungen hybridisieren und die Nachkommen teilweise fruchtbar sind.

Es sind keine Beobachtungen der Schwanengans x Schneegans-Hybride mit ihren Elternvögeln bekannt, es wird jedoch im Einzelnen ausführlich dargestellt, durch welche Merkmale von Schneegans und Schwanengans die Einstufung der Hybride als „vermutlich“ begründet ist. Die Dreifach-Hybride könnte als „bestätigt“ eingestuft werden, da sie als Gössel mit beiden Elternvögeln beobachtet wurde und Merkmale aufweist, die bei einer solchen Abstammung zu erwarten sind. Da jedoch der hybride Elternvogel als „vermutlich“ angesehen werden muss, kann auch die Abstammung der Dreifach-Hybride letztlich nur als „vermutlich“ eingestuft werden. Ergänzend wird die Dreifach-Hybride mit bekannten Hybriden von Weißwangengans und Schwanengans (domestizierte Variante) sowie Weißwangengans und Schneegans verglichen und es werden Übereinstimmungen bei bestimmten Merkmalen herausgearbeitet.

Grundsätzlich ist bei Gänsen eine 'Adoption' oder eine Befruchtung außerhalb der Paar-Beziehung möglich. Daher werden zusätzlich mögliche Hybriden zwischen den während der Brutzeit am Speichersee auftretenden Gänsearten diskutiert. Außer der Weißwangengans sind diese Graugans, Streifengans und Kanadagans. Als Ergebnis kann eine Befruchtung außerhalb der Paarbeziehung oder eine Adoption mit vernünftiger Sicherheit ausgeschlossen werden, zumal die Dreifach-Hybride Merkmale zeigt, die zu einer Elternschaft der „vermutlichen“ Schwanengans x Schneegans-Hybride und der Weißwangengans passen.

Eine zutreffende Klassifizierung im Feld kann schon bei nur zwei beteiligten Arten schwierig sein. Bei drei beteiligten Arten muss man eher eine größere Variabilität des Phänotyps annehmen, so dass eine korrekte Klassifizierung eines zuvor unbekanntes Vogels ohne Anwesenheit der Elternvögel praktisch unmöglich erscheint.

Es ist bekannt, dass sich in manchen Fällen hybride Gänse mit einer Elternart zurück kreuzen und damit ein genetisches Risiko für die Artreinheit darstellen. Gustavsson hat andere Gattungshybriden zwischen der *Branta* Art Weißwangengans und weiteren *Anser* Arten über mehrere Jahre verfolgt (Gustavsson 2009), ohne jemals Nachwuchs zu beobachten. Von der Dreifach-Hybride wird daher ebenfalls angenommen, dass sie steril ist.

Zusammenfassend wird u. a. festgestellt:

1. Dies ist vermutlich die erste Beschreibung einer derartigen Dreifach-Hybride.
2. Diese Hybride ist vermutlich steril.
3. Auch die Kreuzung Schwanengans x Schneegans ist sehr selten, den Autoren sind keine früher veröffentlichten Bilder eines ähnlichen Vogels bekannt.

Eingereicht am 3. Dezember 2009

Revidierte Fassung eingereicht am 7. April 2010

Angenommen am 12. April 2010

### Lossow, G. v.: **Der Uhu *Bubo bubo* am Mittleren Lech 2003 bis 2009 - Entdeckung der erfolgreichsten bayerischen Uhu-Population**

In den Jahren 2003–2009 wurde eine sehr erfolgreich brütende Uhu-Population am Mittleren Lech auf einer Strecke von 68 Flusskilometern neu entdeckt und systematisch erfasst. Die vorhandene Revierdichte und der Bruterfolg erreichen höchste bayerische Werte und sind mit denen aus den besten deutschen Uhu-Gebieten vergleichbar. Bemerkenswert sind außerdem das intensive Balzverhalten und die gewählten Brutplätze. Der hohe Bruterfolg der Lech-Uhus beruht vor allem auf zwei Faktoren. Die vielen Staustufen und die damit verbundenen großen Wasservogelansammlungen im Winter als reichhaltiges Nahrungsangebot, spielen sicherlich die zentrale Rolle. Der zweite Faktor ist in der Struktur der Lechhänge begründet. Die steilen Hänge sind durchsetzt mit sehr steinschlag- und abrutschgefährdeten Nagelfluhfelsen, daher weitestgehend unzerschnitten und arm an menschlichen Störungen. Die vorliegende Arbeit stellt eine Grundlage für weitere Untersuchungen dar, denn die Beantwortung vieler Fragen bleibt derzeit noch offen. Die landesweite und sogar nationale Bedeutung der Lech-Population des Uhus lassen eine Fortführung der Untersuchungen sinnvoll erscheinen.

Eingereicht am 11. Januar 2010

Revidierte Fassung eingereicht am 9. April 2010

Angenommen am 19. April 2010

### Hansbauer, M. M.: **Ein Urbayer kehrt zurück – Bestandstrends des Kranichs *Grus grus* in Bayern**

Aufgrund konkreter, artbezogener Schutzbemühungen und Habitatrenaturierungen sowie Veränderungen in der Landwirtschaft hat die europäische Population des Kranichs *Grus grus* in den letzten 30 Jahren wieder deutlich zugenommen. Bis vor etwa 120 Jahre hatte der Kranich auch in Bayern gebrütet, war dann aber aufgrund von Trockenlegung der Moore und intensivem Torfabbau als Brutvogel verschwunden. Seit etwa zehn Jahren werden wieder vereinzelt Kranichpaare beobachtet und in der Oberpfalz wurden seit 2006 insgesamt sechs erfolgreich großgezogene Jungvögel bestätigt. Auch auf dem Zug machen immer mehr Individuen in Bayern Rast. Über die letzten 20 Jahre sind diese Zahlen signifikant gestiegen. Der Kranich benötigt Feuchtbiotop zum Brüten, aber auch zum Schlafen in Rast- und Überwinterungsgebieten. Nur wo er ausreichend ungestörte Habitats vorfindet, kann er erfolgreich brüten. Er eignet sich also gut als Flaggschiff-Art, da Artenschutzmaßnahmen für den Kranich Schutz von Feuchtbiotopen und ihren Lebensgemeinschaften bedeuten.

Eingereicht am 14. März 2010

Revidierte Fassung eingereicht am 6. Mai 2010

Angenommen am 9. Mai 2010